

04.LLUD

## SPORT-MAGAZIN

## Björn Barthel qualifiziert sich für Deutsche

MANNHEIM. Björn Barthel vom Ludwigshafener Kanuclub schnitt bei den Süddeutschen Meisterschaften in den Olympischen Disziplinen am Wochenende in Mannheim beachtlich ab. Zwar schied er auf der 500-m-Distanz im Einer im Zwischenlauf aus, doch im Zweier erreichte er mit seinem Partner Yannick Krüger (Koblentz) das Finale und wurde Fünfter. Im Vierer war Barthel für die Rengemeinschaft Rheinland-Pfalz/Saar gestartet. Sie wurde Vierter. Auf der Langstrecke (6000 m) kam Barthel mit Krüger auf den dritten Platz. Barthel hat sich für die Deutsche Meisterschaft Ende August in München qualifiziert. (mne)

## STENOGRAMM

**Bezirkspokal.** In der ersten Bezirkspokalrunde am 10. August, 16 Uhr, kommt es unter anderem zu folgenden Begegnungen: BW Oppau – BSC Oppau, Bobenheim-Roxheim II – FSV Oggersheim II, Arminia Ludwigshafen II – FV Speyer, Schauerheim – Lachen-Speyerdorf, Dudenhofen II – FSV Schifferstadt, Alemannia Maudach – TDSV Mutterstadt, RW Seebach – ASV Fußgönheim II, ESV Ludwigshafen – Neuhofen, Croatia Ludwigshafen – Sondernheim, VfR Speyer – MSV Ludwigshafen, ASV Maxdorf – Landau-West. (thl)

**Post SV gewinnt.** Beim Senioren-Kegel-Cup des TSV Schott Mainz starteten in der Disziplin Senioren A (U50) der Post SV Ludwigshafen und der SKC Mundenheim. Im Feld der zwölf Mannschaften holte der Post SV mit 1745 Kegel in der Besetzung Jürgen Dämgen (448), Peter Barth (445), Heinz Marionek (440), Gerhard Bernatz (412) den Cup nach Ludwigshafen. Mundenheim wurde mit 1660 Kegel mit Rüdiger Kassens (434), Gerhard Genhard (422), Erich Forwig (408), Michael Hoffmann (396) Fünfter. (edk)

## TESTSPIELE

**Heute:** BSC Oppau - TV Edigheim, PSV Grün-Weiß Ludwigshafen - SW Frankenthal (beide 19 Uhr). (thl)

## TALENTSCHUPPEN

## Olsen bläst Gegnern den Marsch

FECHTEN: Degen-Kämpferin der TSG Friesenheim wird Dritte bei Norwegischer Meisterschaft

VON UNSEREM MITARBEITER  
VOLKER ENDRES

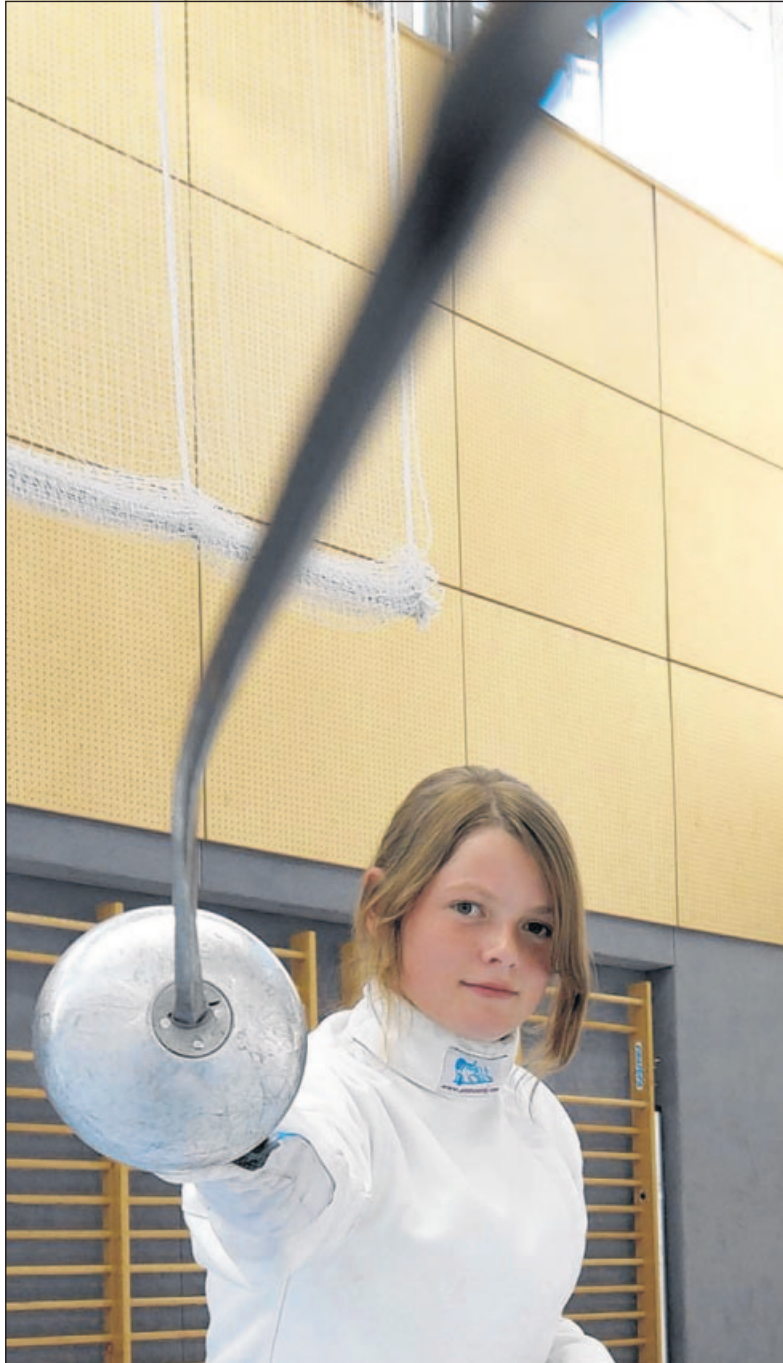
► **LUDWIGSHAFEN.** Dass die Fechterinnen der TSG Friesenheim mit zur nationalen Spitze gehören ist keine Neuigkeit. Neu ist allerdings, dass mittlerweile auch das internationale Augenmerk auf dem TSG-Sportzentrum liegt. Schuld daran ist Kristin Olsen. Die 16 Jahre alte Schülerin wurde zuletzt Dritte mit dem Degen bei den Norwegischen Meisterschaften in der weiblichen A-Jugend.

Anatoliy Dubyago, Trainer bei der TSG, gerät förmlich ins Schwärmen, wenn er über sein internationales Aushängeschild erzählt: „Sie hat dieses Jahr viel gearbeitet und jetzt ist es wichtig für sie, dass sie auch Erfolge hat.“ Immerhin war die 16-Jährige bereits als Ersatz bei den Aktiven Kämpferinnen der TSG auf den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften dabei. „Dort habe ich alle großen und bekannten Kämpferinnen gesehen. Das war toll“, erzählt Kristin und hat dabei noch immer große Augen. „Ich war ja noch nie zum Fechten in einer so großen Halle“ – auch die äußeren Umstände im Leistungszentrum von Tauberbischofsheim hatten es ihr angetan, sagt sie.

## Über Projektstage zum Fechten

Begonnen hat alles schließlich mehrere Nummern kleiner. Über die Projektstage am Wilhelm-von-Humboldt-Gymnasium in Edigheim hatte sie den ersten Kontakt zum Fechten, kam über den FC Kurpfalz gemeinsam mit dem Trainer und einigen Mannschaftskameraden aber dann recht bald zur TSG nach Friesenheim. „Beim Fechten kommen so viele Eigenschaften zusammen. Es steckt jede Menge Dynamik darin. Hier kann man seinen eigenen Stil entwickeln“, versucht sie die Faszination für den Zweikampf mit Florett oder Degen in Worte zu fassen.

Zum Ausgleich für den Sport, immerhin trainiert sie zweimal in der Woche, spielt sie noch an drei Tagen



Die Fechterin Kristin Olsen von der TSG Friesenheim spielt Trompete - einmal Solo und zweimal im Orchester in der Woche, sagt sie. —FOTO: KUNZ

Trompete. „Einmal Solo und zweimal im Orchester.“ Stress sei dies aber nicht, versichert sie. „Dafür macht es mir viel zu viel Spaß.“ Kein Wunder, stellte sich doch in diesem Jahr auch der sportliche Erfolg ein.

„Mein Onkel und mein Trainer haben mal beim norwegischen Verband angerufen und mich ins Gespräch gebracht. Das ganze war als Überraschung für mich geplant.“ Die ist gelungen. „Ich wurde direkt zu einem Sichtungslerngang nach Oslo eingeladen. Und dann kam schon die Einladung zu den Norwegischen Meisterschaften in Bergen“, ging plötzlich alles ganz schnell, „ich hätte nicht gedacht, dass es klappt.“ Gemeinsam mit Mutter Anne Eli ging es Anfang Juni nach Bergen zum nationalen Wettkampf. „In Norwegen gibt es natürlich auch nicht so viele Fechter“, weiß sie. Mit der in Edigheim wohnenden Schülerin ist es jetzt eine mehr. Doch ob sie auch im kommenden Jahr wieder am Start sein wird ist derzeit noch fraglich. „Es hat dieses Jahr alles gepasst, aber das kann nicht immer so sein“, sagt Olsen.

## Weiter für Norwegen an Waffe

Auf eine Lieblingswaffe hat sich Kristin noch nicht festgelegt: „Mit dem Degen habe ich angefangen, aber seit zwei Jahren trainiere ich auch Florett stärker.“ Die Erfolge sprechen derzeit zwar für eine Fortsetzung mit dem Degen, aber eine Tendenz sei dies noch nicht. „Ich fechte beides sehr gerne“, sagt sie. Sie wird auf alle Fälle weiter für den norwegischen Verband kämpfen. „Ich war schon öfter dort. Das Land gefällt mir“, sagt Olsen.

Über den Sommer hat Kristin aber zunächst einmal Fechtpause. „Da treffe ich mich mit Freunden und wir haben einfach nur Spaß.“ Ein leichtes für sie, findet Trainer Dubyago: „Kristin hat mich auch als Mensch begeistert.“ Seit dem 21. Juli trainiert sie jedoch wieder – rechtzeitig vor der Fechtwoche der TSG Friesenheim. Diese begann gestern und endet am Sonntag, 2. August, mit dem Abschlussturnier am Berliner Platz.

## Meistertitel für Ludwigshafen

Schießen: SG 1851 treffsicher

► **LUDWIGSHAFEN/PFORZHEIM.** Wieder haben die Vorderladerschützen der SG 1851 Ludwigshafen bewiesen, dass sie nicht nur im Pfälzischen sondern auch im Deutschen Schützenbund eine Hochburg sind. Mit vier Gold-, zwei Silber- und zwei Bronzemedallien glänzte die SG 1851 bei den deutschen Meisterschaften am Wochenende in Pforzheim.

Mit diesen Siegesläufen hatten die Ludwigshafener Schützen maßgeblichen Anteil daran, dass der Pfälzische Sportschützenbund unter den zwanzig Landesverbänden den dritten Medaillenplatz hinter Bayern und Baden-Württemberg belegte.

Während der mehrfache Welt- und Europameister Karl Hammann mit dem Perkussionsrevolver seinen letztjährigen Titel mit 143 Ringen verteidigte, schaffte er diesmal mit der Steinschloppistole ebenfalls Gold (140 Ringe) und mit der Perkussionspistole Silber (142). Ferner erkämpfte sich in der Einzelwertung/Damenklasse Gabriele Haas die Bronzemedaille mit der Perkussionspistole (137).

Auch dominierte die „1851“ in den Mannschaftswertungen. Zu zweifachen Goldehren kam das Meistertrio Karl Hammann, Jürgen Dosch und Manfred Weber mit der Perkussionspistole und -revolver (jeweils 415 Ringe), wie mit der Steinschloppistole (401) Silber erkämpft wurde. Mit der gleichen Ringzahl schaffte die zweite Vereinsmannschaft mit Klaus Deutsch, Walter Hery und Karl-Heinz Heubel die Bronzemedaille. (rr)

## Überzeugender Südwest-Sieg

► **LUDWIGSHAFEN.** Mit einer stabilen Abwehrleistung, die nur wenige gegnerische Chancen zuließ, kam Fußball-Verbandsligist SV Südwest Ludwigshafen im Testspiel beim Bezirksligisten VfB Haßloch zu einem überzeugenden 3:0 (2:0)-Erfolg. Thomas Schaaß traf gegen seinen Ex-Verein zweimal (18., 28.) zur 2:0-Pausenführung. Giuseppe Scredo sorgte sechs Minuten vor dem Abpfiff mit einem unhaltbaren 25-Meter-Freistoß für den Endstand. (crd)

## KULTURNOTIZEN

## Musikalische Weltreise in der Backstubb Oggersheim

Wien, Paris, Buenos Aires, Tokio, St. Petersburg, Leipzig ..., Kultur in der Backstubb lädt für Samstag, 2. August, 20 Uhr ein zu einer Reise in die Musikzentren dieser Welt. Ya-Wen Chuang (Taiwan) am Klavier und Wolfgang Wendel (Querflöte) machen samt der charmanter „Reiseleiterin“ Karin Möller-Nüssle Halt an Stationen der Wirkungsstätten von solch namhaften Komponisten wie Debussy, Mozart, Ravel, Astor Piazzolla und Johann Sebastian Bach. Zu den klassischen Evergreens gibt es einen vollmundigen französischen Rotwein. Die Veranstaltung findet in dem rustikalen Ambiente der Räume der ehemaligen Backstube, bei idealem Wetter auch im Hof in Oggersheim (Notwende, Im Hengstpark 6) statt. Kartenvorbestellung unter Telefon 0621/6717058.

## Geigerin Claudia Schmidt in der Heiliggeistkirche

Ein Duoabend mit der jungen, hochbegabten Geigerin Claudia Schmidt aus Birkenheide und dem argentinischen Pianisten José Gallardo findet am Samstag, 2. August, um 20 Uhr in der Speyerer Heiliggeistkirche statt. Es handelt sich um ein Benefizkonzert zugunsten der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt. Auf dem Programm stehen eine Caprice von Paganini, eine Solo-Violin-Sonate von Bach, ein Satz aus dem Violinkonzert von Sibelius, die G-Dur Sonate für Violine und Klavier und das c-Moll Scherzo aus der so genannten F-A-E-Sonate von Brahms. Claudia Schmidt hat in Mannheim und Weimar bei Friedemann Eichhorn studiert. Sie ist Mitglied des Mozart-Orchesters Bologna unter der Leitung von Claudio Abbado und des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. Als Solistin spielte sie beim NDR- und SWR-Rundfunk. José Gallardo war Schüler des weltbekannten Pianisten Menahem Pressler, Preisträger des westfälischen Musikfestival und der Universität Mainz. Der Geiger Gidon Kremer hat ihn mehrmals zu seinem Kammermusikfest im österreichischen Lockenhaus eingeladen. Gallardo ist ständiger Partner der Mezzosopranistin Claudia Eder und der Geigerin Isabelle Faust und seit 1998 Dozent an der Universität Mainz. (emu)

## UND NIEMAND VERMISST EIN SCHLAGZEUG

Das Trio Twelve Strings spielt in der Reihe Kultur im Biergarten im Mayerbräu in Ludwigshafen-Oggersheim

VON UNSEREM MITARBEITER  
RAINER KÖHL

► **Das Trio Witchcraft musste den Auftritt in der Reihe „Kultur im Biergarten“ im Mayerbräu absagen. Aber Bandchefin Lindi Huppertsberger hat glücklicherweise noch ein paar Bands mehr in petto, um ein Publikum in Stimmung zu bringen. Das tat die Kontrabassistin nun am Sonntag mit ihrem Trio Twelve strings, gemeinsam mit der Sängerin Nicole Metzger und dem Gitarristen Wesley G.**

Ein Schlagzeug ist in diesem Trio nicht vonnöten, denn alle drei Musiker bringen so viel Swing mit hinein, dass man es nie vermisst. Ein Swinggefühl, das sehr viel Bewegung und Frische in die alten Standards bringt. Nicole Metzger versteht sich besonders prächtig darauf, vielgespielten Klassikern ein verändertes Gesicht zu geben. Ausgesprochen fantasievoll ist ihre Art, wie sie vertraute Melodien umbiegt, sie zu neuer Expression führt; überaus lustvoll ist es, wie sie mit dem melodischen Material spielt, Töne in der Luft herumwirbelt, damit jongliert. So etwa im Gershwin-Klassi-

ker „Summertime“, wobei sie die Gesangslinien genüsslich mäandern ließ und auf bluesige Abwege führte. Überhaupt gab es einige Gershwin-Standards zu hören, darunter die Ballade „Smile“, wo die Sängerin ihre dunkelherbe, bluessatte Stimme zu bester Wirkung brachte. Schmiegsam, warm und weich im Balladesken, reich an Stimmungen.

Nicole Metzger hat eine große, schwarz klingende Stimme, mit viel Platz für große Gefühle und reiche Farbe. Warm vibrierende Töne ließ sie strömen, Noten ineinander übergleiten. Nicht selten geht ihre Art, Silben und Phrasen intensiv zu formen, sich hineinzuwühlen in den Ausdruck eines Songs, unter die Haut. Leichtfertigkeit ist nicht ihre Sache. Ihre Welt ist das Bluesgefühl, und dafür hat sie die passende, von dunkler Farbe reich erfüllte Stimme. Das passte wunderbar zu Nummern wie Lionel Hampsons „The Midnight Sun“, als sie große Expression mit weiten Intervallsprüngen hineinbrachte.

Ihre Song-Interpretationen haben ebenso viel Herz wie Leidenschaft. Was nicht zuletzt durch das lustvolle Scatting der Sängerin geschürt wurde.

Und nicht selten lieferte sie sich dabei richtige Gefechte mit dem Gitarristen Wesley G, der diese spielerische Virtuosität nur zu gerne aufgriff. Beredete, glühende Töne in warmem, goldfarbener Klang holte er aus seiner Jazzgitarre und ließ sie in flüssiger Geschmeidigkeit dahinlaufen. Dass die beiden gerne auch im Duo auftraten, konnte man deutlich spüren bei der Vertrautheit und dem blinden Einverständnis ihres Zusammenspiels.

„Lady Bass“ wird Lindi Huppertsberger genannt, jahrelang war sie eine Institution in der Herrenriege der Barrelhouse Jazz Band. Seit sie sich selbstständig gemacht hat, ist auch ihr Stil vielfältiger geworden. Wie stark sie den Blues in Wallung zu bringen versteht, das hörte man in manchem Solo, das sie auch mit dem Bogen strich. Eine herzerfrischende Version hörte man von „Shiny Stockings“, dem Lied über die glänzenden Seidenstrümpfe, wobei die Sängerin ausgesprochen lustvoll mit Farben und Stimmungen spielte. Eine Mischung aus dunkler Sinnlichkeit und Lässigkeit machte Nicole Metzger zusammen mit der intensiven Begleitung dann aus Ellingtons „Sophisticated Lady“.



Sängerin Nicole Metzger hat eine schwarze Bluesstimme, und Lindi Huppertsberger bringt den Blues in Wallung. —FOTO: KUNZ

## AMÜSANTER SCHNELLDURCHGANG DURCH „DIE ZAUBERFLÖTE“

Finale des Mannheimer Mozartsommers in Schwetzingen – Feuerwerk im Schlossgarten zur Feuerwerksmusik Händels

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SIGRID FEESER

► **Amüsantes Finale des Mannheimer Mozartsommers in Schwetzingen: Im Rokothheater widmete sich Christoph Homberger einem Schnelldurchgang durch die „Zauberflöte“, und das Open-Air-Konzert des Nationaltheaterorchesters im Schlossgarten endete mit einem prächtigen Synchronfeuerwerk zur Feuerwerksmusik des Mozart-Kollegen Händel.**

Die Pfalz zeigt Flagge und beschenkt das Publikum mit Riesling, Weißburgunder und Sauvignon aus den Deidesheimer Spitzenweingütern Basser-Jordan, Buhl und Deinhard. Die vom Jörg-Teichert-Quintett mit Mozartnah gesofitetem Jazz begleitete Süfefeil in frischer Luft vor den Zirkelsälen war der Hit des Abends.

Das Hauptprogramm hieß eigentlich „Zu Hilfe, zu Hilfe, sonst bin ich verloren“. Das passte, denn in neunzig genau abgezählten Minuten war der Schweizer Tenor Christoph Homberger durch die „Zauberflöte“ durch. Hatte alle Rollen (mehr oder eher weniger) gesungen, mit Feuerzeug und Wasserglas hantiert, den Flügeldeckel herunterkrachen lassen, dass die Saiten schrien, das Instrument mehrfach erklimmen und sogar ein paar Akkorde auf die Tasten gesetzt. Regie und die mit Bilderbuch-Sternenhimmel ausgeschlagene Bühne stammten vom verstorbenen Herbert Wernicke, einem der renommierten Regisseure, mit denen der nicht gerade mager-süchtige Spezialist für Musiktheater hart neben der Rolle zusammengearbeitet hat.

Bisschen langweilig, sagt ein Kollege hinterher. Tamino knödelt Amerikanisch, Pamina zickt auf Französisch, Pagageno ist Österreicher, die Mutter Königin irgendwo aus dem Osten Europas – es amüsiert und nutzt sich doch ab. Je mehr Alleinunterhalter Homberger ins Schwitzen kommt, desto kühler wird's dem Zuschauer ums Herz. Weinprobe und Sponsorenhäppchen für alle kamen da gerade recht. Nur die neuerdings grässlich rote Beleuchtung der Zirkelsäle wollte nicht ganz dazu passen.

Apropos grässlich, das gilt auch für die Tonqualität bei der „Festlichen Open-Air-Mozartgala mit großem Synchron-Feuerwerk“ im Schlossgarten, wozu sich am Sonntag so drei-bis vier-tausend Musik- und Eventliebhaber an der bei der Hirschgruppe aufgeschlagenen Bühne eingefunden hatten. Da konnten sich Mannheims GMD Friedemann Layer und das Nationaltheaterorchester noch so energisch durch „Figa-

ro“- und „Zauberflöten“-Ouvertüre spielen, es scheppte aus den Lautsprecher-türmen so wie aus einem Billigradio aus der bekannten Kaffeeladenkette. Dabei hatte das vokale Schaulaufen querebet durch Mozart-Opern durchaus seine Meriten. Radu Cojocariu, ein in Mannheim neu engagierter Bass, den man sich merken sollte, überraschte mit der fast unbekannteren Konzertarie „Per questa bella mano“ mit obligatem Kontrabass (gespielt von Nina Valcheva). Marie-Belle Sandis hatte mit der Arie des Sesto aus „La Clemenza di Tito“ („Parto, ma tu, ben mio“) einen anspruchsvollen Auftritt, und aus dem Quartett „Ach Belmonte, ach mein Leben“ aus der „Entführung“ war ein perfekter Pedrillo herauszuhören: Jeff Martin.

Nur Gutes über zwei Einspringer: Cornelia Götz überzeugte als Königin der Nacht durch prägnant angesetzte,

blitzsaubere Koloraturen, Donat Havar mit einer gepflegt gestalteten „Bildnis-Arie“, während Mannheims Lieblingsopran Cornelia Ptasek in „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ (zusammen mit Thomas Berau) und der Arie der „Idomeneo“-Elettra einen zwiespältigen Eindruck hinterließ.

Kein Wort indessen über die auf intellektuelles Minimalprogramm abgestellten Spaßchen des Moderators Konrad Beikircher, die das Publikum durch Klatschen abzuwürgen suchte. Denn gar mächtig zog ein Gewitter heran. Es hat dann gerade noch gereicht für den vom fabelhaften Pyrokünstler Andreas Klein perfekt auf Händels „Feuerwerksmusik“ abgestimmten Feuerzauber: Sonnenräder, Vulkane, Wasserfälle, silbrig glitzernde Fontänen am Boden, märchenhaft explodierende Farben und Formen am Nachthimmel. Dann war das Gewitter da.